

Auszug aus dem Buch- So kam der Mensch auf's Auto- von Alexander Spoerl im Jahr 1963

Nun wollen wir uns einmal vorstellen, wir wären ca. 50 Jahre zurück und beabsichtigen, zu einem etwa sieben Kilometer entfernten Wirtshaus zu fahren. Mit dem Auto, versteht sich.

Dafür müßten wir dann folgendes auf uns nehmen:

In die Remise wandern, das Auto betrachten, vor allem seine Reifen. Die Luftpumpe holen und diejenigen Reifen durch zahlreiche Kniebeugen so weit aufpumpen, bis sie schön hart wären. Luftpumpe wegstellen.

Die Azetylenlampen säubern, das verbrauchte Karbidgeriesel auskippen, in den siebartigen Behälter neue Karbidstückchen mit trockenen fingern einlegen, Karbidbehälter in die Lampen setzen, Wasserbehälter der Lampe unter dem Wasserhahn vorsichtig auffüllen. Hähnchen aufdrehen, warten, bis es penetrant stinkt, mit Streichholz Lampen anzünden, am Hähnchen regulieren.

In das bereits vorgeschriebene Hecklicht eine neue Kerze einsetzen und dazu die Nachdrückfeder vom heruntergetropften kerzentalg reinigen. Auf gute Funktion prüfen.

Prophylaktisch mit einem Ölkännchen über die beiden Antriebsketten fahren und immer dabei kräftig drücken, bis das alles wieder fettig glänzt. Ölkännchen wegstellen.

Tankverschluss aufschrauben. Ein Stäbchen hineintauchen- wieviel Benzin noch drin ist? Nötigenfalls aus einer großen Flasche Benzin nachschütten. Flasche wegstellen.

Pelzmantel anziehen, Pelzhaube und Pelzschuhe, Autobrille um die Schläfen schnallen.

Den Seinen Lebewohl sagen.

Summer einschalten, aus seinem Ton hören, ob noch genügend Kraft in der Batterie steckt (sonst Batterie wechseln), Zündung auf "spät" stellen, Handgas auf >ein Viertel<, Luftzufuhr zum Vergaser regulieren, alles nach Erfahrung, dann kräftig an der Andrehkurbel

drehen, mit zurückgehaltenem Daumen, damit er nicht abgeschlagen wird.- Nach langem Schweiß beim ersten Puff Andrehkurbel fahren lassen, auf den Fahrersitz wetzen, Zündung auf >früher< stellen, Luftzufuhr etwas öffnen, Handgas etwas >höher< stellen.

Wieder nach vorn wetzen und die Andrehkurbel mit einer Drahtschlinge oder einem Gummizug in Ruhestellung fixieren. Wieder auf den Fahrersitz wetzen, die ersten Gasstöße mit dem Pedal versuchen, Zündung nachregulieren, Luftzufuhr zurückregulieren, vorsichtig eine Gang einlegen, eikuppeln, versuchen, aus der Remise ins Freie zu geraten.- Beim Abwürgen das alles noch einmal!

Nach einem Kilometer Fahrt die Ölpresse zu Füßen des Armaturenbrettes betätigen, damit Motor, Getriebe und Differential geschmiert laufen. Danach umgeschnallte Autobrille vor die Augen rücken. Schweiß von der Stirn wischen.

Unterwegs eventuell aussteigen, die Azetylenlampen nachregulieren.

Während weiterer Fahrt einige Male auf einen riesigen Gummiball drücken, damit das Auto einen warnenden Ton von sich gibt.

Eventuell unterwegs aussteigen, weil eine Kerze aussetzt, Kerze auswechseln. Bei dieser Gelegenheit- je nach Autotyp- rutschende Riemen des Wechselgetriebes am Spanner nachstellen. Werkzeug wieder wegpacken. Weiterfahren.

Im Wirtshaus darüber nachdenken, ob man trotz der Kälte draußen nachher den Patentmotorwagen wieder in Gang bringt? Überlegen, ob noch die Batterie reicht und ob das Benzin. Händewaschen auf der Herrentoilette unlohnend, weil sie ja doch gleich wieder schmutzig werden.

Verabschiedung von den Zechkumpanen, noch keine Pro- Mille-Grenze, aber erneuter Schweiß und eine Quetschung am linken Zeigefinger.

Ich wette, dass diese Leute sich trotz Martyrien wohl gefühlt haben. Sie waren windumpustet und hatten für ihren eigenen Transport etwas geleistet.-

Wie armselig stehen wir heute da, die wir nur noch den
Zündschlüssel hineinstecken und kurz daran drehen!